

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 105/106 (1935)
Heft: 8

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

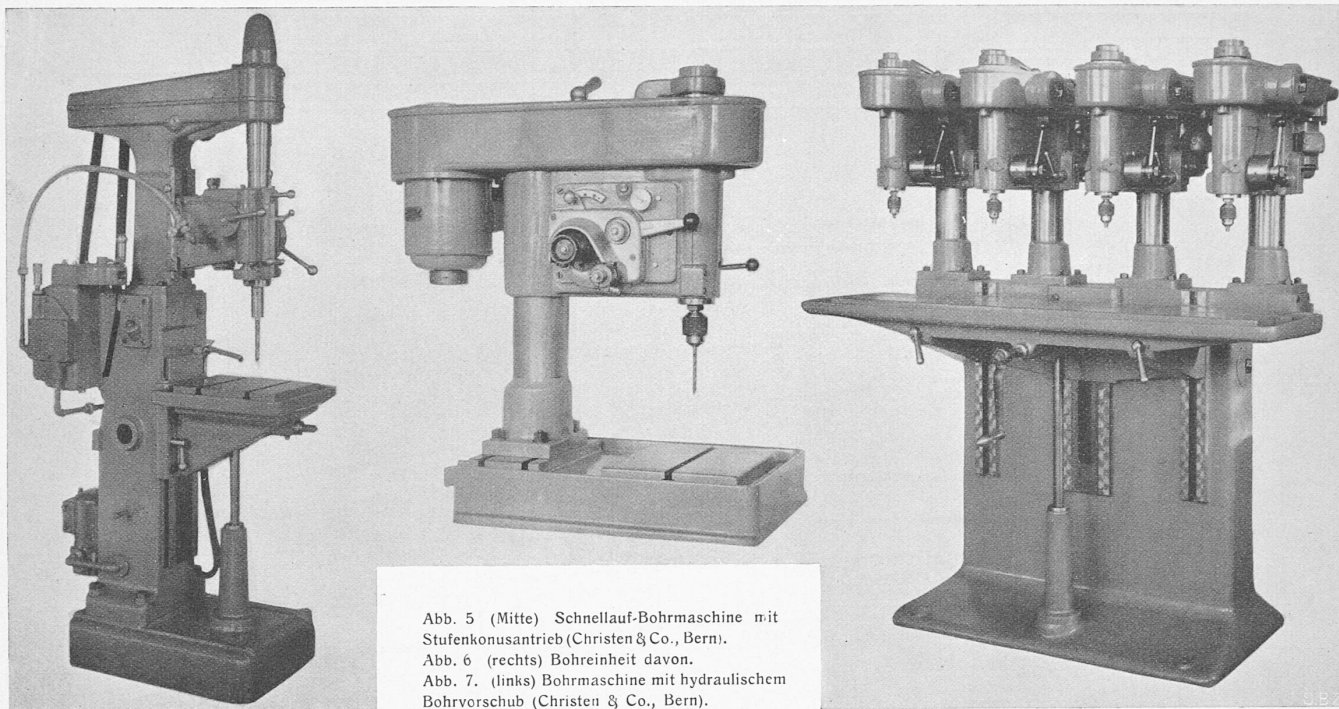


Abb. 5 (Mitte) Schnelllauf-Bohrmaschine mit Stufenkonusantrieb (Christen & Co., Bern).
Abb. 6 (rechts) Bohreinheit davon.
Abb. 7. (links) Bohrmaschine mit hydraulischem Bohrvorschub (Christen & Co., Bern).

dass die Entfernung zwischen den einzelnen Spindeln verändert werden kann. Die drei Drehzahlen der Bohrspindel sind $n = 2400, 3200$ und 4500 U/min. Die Leistung beträgt $0,75$ PS. Die Bohrspindel läuft in Kugellagern und ist vom Riemenzug entlastet. Der Handvorschub erfolgt durch Gefühlshebel mit selbsttätigem Eilrückgang durch nachstellbaren Federzug. Der halbautomatische Vorschub muss mit dem Handhebel eingeleitet, d. h. der Bohrer zum Arbeitsstück herangeführt werden. Der Bohrvorschub bis zur eingestellten Tiefe und das Zurückziehen des Bohrers geht dann von selbst. Beim vollautomatischen Vorschub bewegt sich der Bohrer automatisch hin und her. Der Vorschub wird von der Hauptspindel durch Stirnräder und Schneckengetriebe abgeleitet und durch sechs nebeneinanderliegende Kurvenscheiben erzeugt, von denen jede eine andere Vorschubgrösse hervorruft. Die genaue Bohrtiefe kann durch einen Mikrometer am Rollenhebel eingestellt werden. Das Vorschubgetriebe ist durch einen verdrehbaren Knopf ein- und ausschaltbar.

Die Bohrmaschine von Christen & Co., Bern, mit hydraulischem Bohrvorschub (Abb. 7), hat acht Drehzahlabstufungen von 375 bis 4200 U/min. Der grösste zu bohrende Durchmesser in Stahl und Gusseisen beträgt 20 mm, die grösste Bohrtiefe 110 mm. Die acht Drehzahlen werden mit einem zwei-stufigen Riemenkonus und mit zwei Zweier-Schieberädern erzeugt. Die Schieberäder werden durch einen Hebel mit einer Doppelnut-scheibe betätigt. Die Zahnräder sind gehärtet und auf Maagmaschinen geschliffen. Die Druckpumpe für den hydraulischen Vorschub läuft mit der gleichbleibenden Drehzahl von $n = 920$. Die zwei Druckzylinder sind zur Bohrspindel symmetrisch angeordnet und doppelwirkend. Man kann die Druckzylinder ausschalten und die Bohr-

spindel durch ein Kreuzrad von Hand verschieben. Der Schaltknopf für die Ölsteuerung hat vier Stellungen: 1. für vollautomatischen Betrieb, d. h. die Spindel geht selbsttätig nieder, kehrt beschleunigt zurück und wiederholt diese Bewegung in ununterbrochener Reihenfolge; 2. für halbautomatischen Betrieb, d. h. nach Einschalten des Selbstganges geht die Spindel mit dem eingestellten Vorschub nieder, läuft nach erreichter Bohrtiefe beschleunigt zurück und bleibt stehen; 3. vollautomatisch mit Verlangsamung des Vorschubes beim Durchbruch des Bohrers durch das Material (durch Zuflussdrosselung); 4. halbautomatisch mit Verlangsamung. Der Vorschub ist stufenlos von 0 bis 1 mm je Spindelumdrehung auch während des Ganges einstellbar. Der Höchstdruck des Bohrers kann durch ein Regulierventil begrenzt werden, wodurch eine Ueberlastung des Bohrers vermieden wird. Schluss folgt.

Wettbewerb für Saal- und Schulhausbauten in Zofingen.

Schluss von Seite 78.

Aus dem Bericht des Preisgerichtes.

Entwurf Nr. 2. Das vorhandene Längsgefälle der Talmulde wird durch die vorgeschlagenen Terrassierungen in ungünstiger Form zu einer Zweiteilung des gesamten verfügbaren Baugeländes benutzt. Hieraus ergeben sich nebst den praktischen Nachteilen des Schulbetriebes auch für die Verwendung der Spielwiese und des Turnplatzes Nachteile, die besonders durch die geschossweise Teilung der Turnhallen und die mangelhafte Beziehung dieser zum neuen Schulhaus zum Ausdruck kommen. Die Umleitung der Rebbergstrasse und deren besondere Einmündung in die obere Grabenstrasse ist aus verkehrstechnischen Gründen abzulehnen. Die Sittierung des Saalbaues ist grundsätzlich günstig. Die Ausbildung eines grossen Parkplatzes und die Museumserweiterung im vorgeschlagenen Sinne sind beachtenswert. Die vorgeschlagene Situation trägt dem vorhandenen Baumbestand wenig Rechnung. Die verlangte Fussgängerverbindung zwischen Rosengarten- und Rebbergstrasse wird zu weit nach Osten verlegt. Die Grundrissdisposition des Saalbaues befriedigt nicht in allen Teilen. Die Garderoben sind in die Ecken verlegt und hindern besonders auf der Foyerseite den Verkehr. Im Aufbau ist eine Uebereinstimmung mit der asymmetrischen Grundrissdisposition nicht erzielt worden. In dem Bestreben, den gesamten Turnhallenbau möglichst knapp zu fassen, ist der Verfasser zu weit gegangen, da dies nur durch eine geschossweise

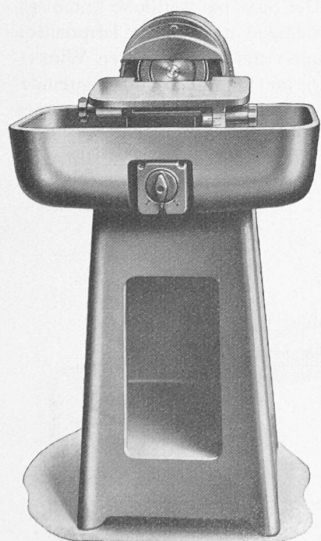
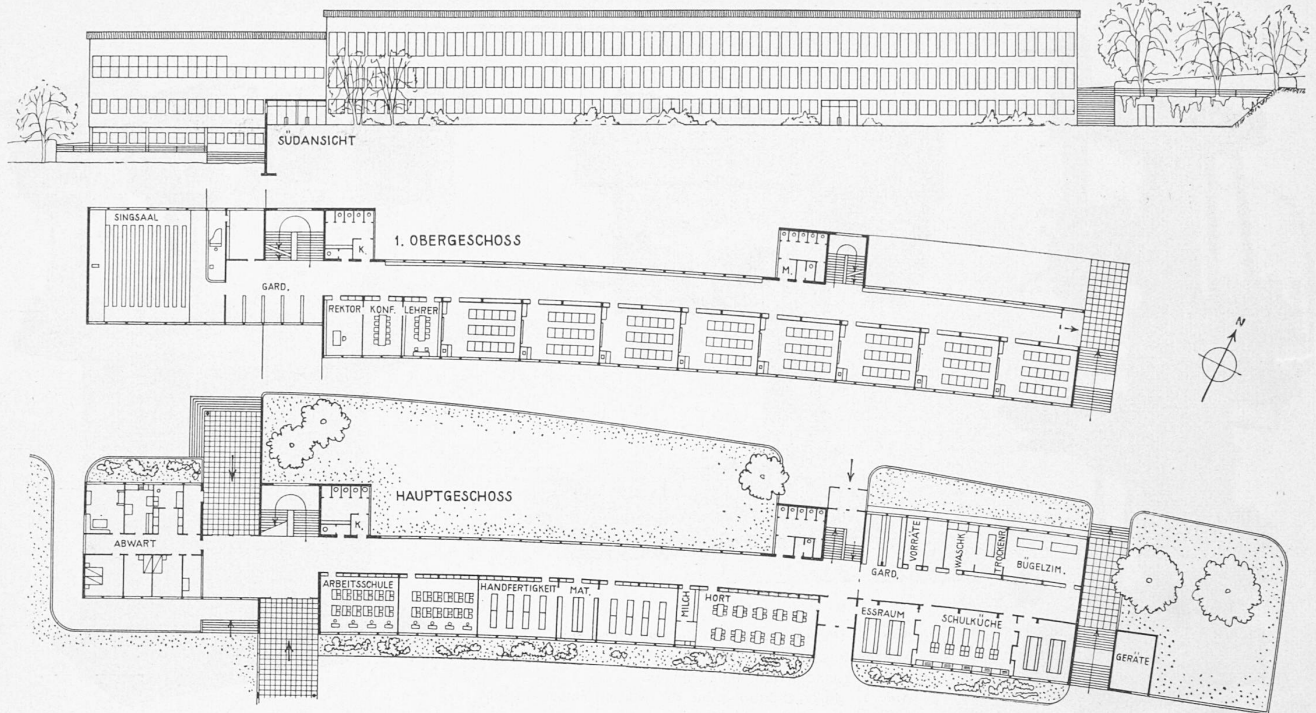


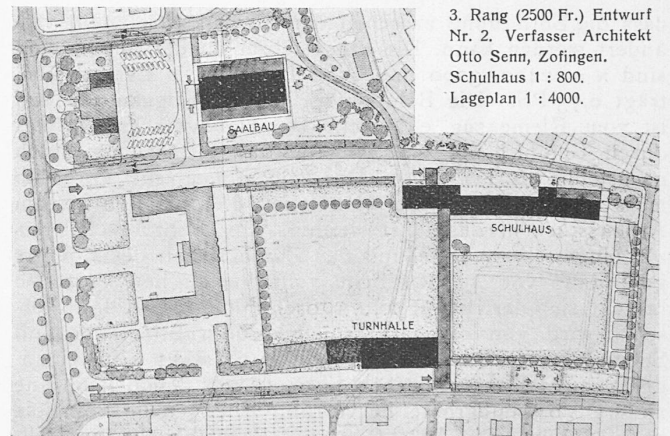
Abb. 4. Diamantscheiben-Schleifmaschine (Fritz Wunderli, Uster).



Trennung erreicht wird. Diese ist dem Betriebe hinderlich. So müssen z. B. die Schüler des Neubaus zur Erreichung der Garderoben die Turnhalle durchqueren oder umgehen. Dieser Umstand führt zu doppeltem Treppensteigen und ist besonders bei Benützung der Spielwiese nachteilig. Die Gerätrräume sind ohne Licht. Die einfache Haltung im Aufbau ist hervorzuheben. Der Schulbau ist in seiner Anlage richtig disponiert und in gute Beziehung zu den Treppen gebracht. Im einzelnen wäre der Zugang zum Singsaal neben dem Rednerpult zu bemängeln. Ebenso erscheinen Lage und Disposition der hauswirtschaftlichen Abteilung nicht gelöst. Ein Teil dieser Räume liegt in der Schulfront und der rückwärtige Teil zu tief im Gelände. Im Aufbau zeigt der Gesamtentwurf eine einfache, ruhige Haltung, die im Zusammenhang mit der vorgeschlagenen Situierung eine gute Einfügung in das Gelände ergibt.

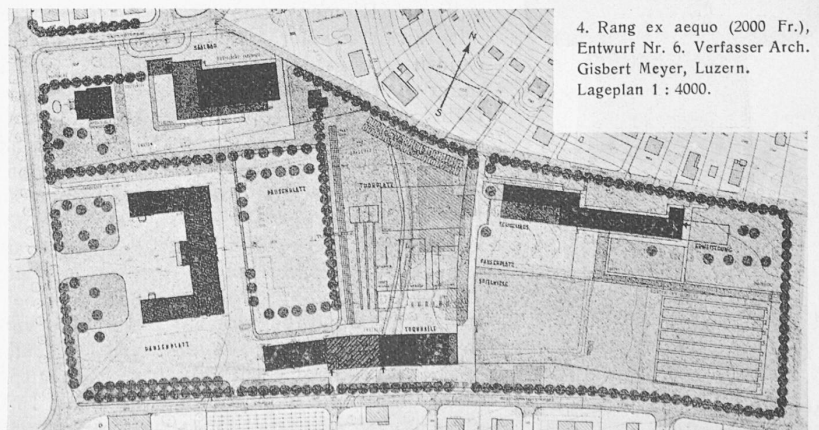
Entwurf Nr. 6. Die Lage der Bauten im Gesamtgelände ist im Prinzip richtig. Pausen-, Spiel- und Turnflächen haben gute Verbindung untereinander. Nicht ganz glücklich ist die Terrassierung vor der Bezirksschule. Ungünstig sind die tiefen Einschnitte längs der Rebbergstrasse. Eine Schonung des alten Baumbestandes wäre wünschenswert. Der Saalbau erhält richtigerweise seinen Eingang von der Weiherstrasse aus. Letzterer kann jedoch in seiner Anordnung nicht befriedigen. Die Garderobenhalle könnte kleiner gehalten werden. Das Foyer dagegen wäre grösser wünschbar. Das Office, an der Breitseite des Saales untergebracht, ist für den Betrieb störend. Alte und neue Turnhalle werden durch die geforderten Nebenräume gut miteinander in Verbindung gebracht. Eine Verbreiterung des Ganges wäre wünschbar. Fraglich ist die nach Norden orientierte offene Halle. Die Treppe zur Galerie sollte abgeschlossen sein. Der Schwingraum liegt zu stark unter Terrain; nicht genügend ist sein Zugang von den Garderoben aus. Die Räume in der Bezirksschule sind richtig orientiert. Die Organisation der Schule dagegen ist verbesserungsbedürftig. Die Garderobe der hauswirtschaftlichen Abteilung fehlt; Bügelzimmer, Tröckneraum und Waschküche stehen mit den übrigen Räumen organisch nicht im Zusammenhang. Der Singsaal im ersten Obergeschoss ist nicht leicht auffindbar, er liegt zu weit vom Haupteingang entfernt. Der Saaleingang neben dem Podium ist störend. Im Aufbau ist das Projekt zu schematisch gegliedert.

Entwurf Nr. 7. Die Situierung von Schule und Saalbau ist gut. Die Einhaltung der Schützenstrasse zwingt jedoch zu einer Querstellung der Turnhalle, die eine Unterteilung der sonst gut

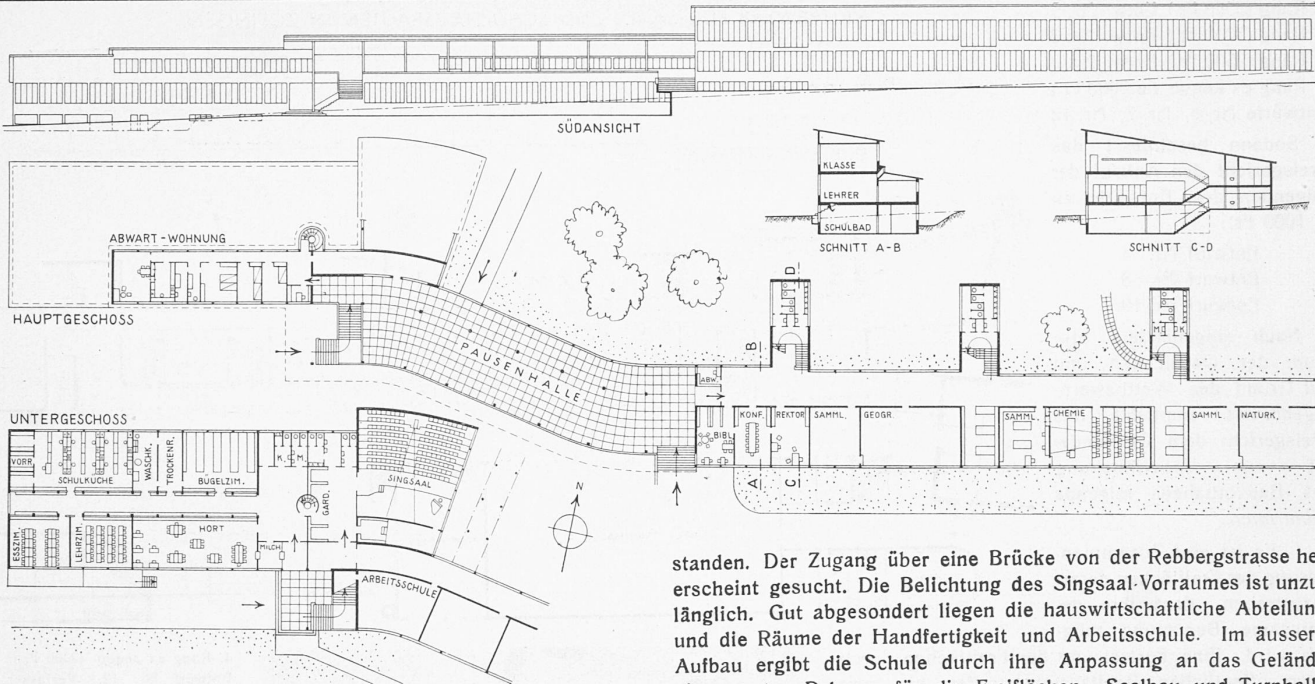


3. Rang (2500 Fr.) Entwurf Nr. 2. Verfasser Architekt Otto Senn, Zofingen. Schulhaus 1 : 800. Lageplan 1 : 4000.

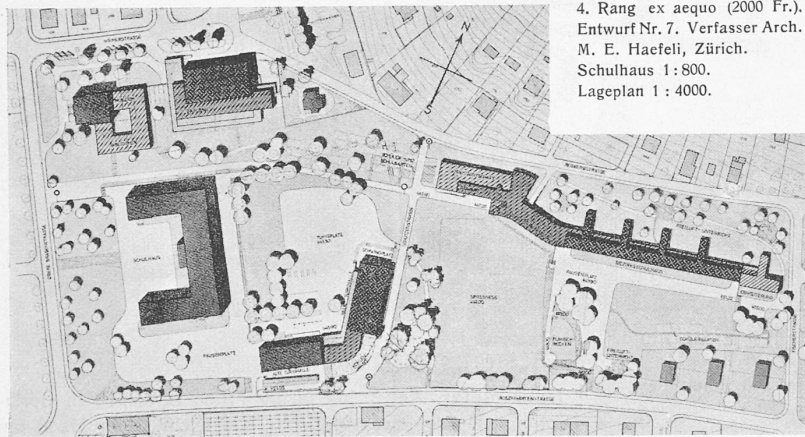
zusammengefassten Freifläche zur Folge hat. Durch Umlegung des Turnhalle-Neubaus parallel zur Rosengartenstrasse könnte dieser Fehler vermieden werden. Im Saalbau sind trotz gewissen Qualitäten zu beanstanden der nicht gelöste Zugang und die ungünstige Lage des Office neben der Bühne. Der Saal hat seitliche Erschliessung. Saal- und Vorraumprofil befriedigen nicht. Die Disposition der Turnhallen-Nebenräume leidet unter der abgerundeten Winkelform. Besonders der Vorraum erscheint im Hinblick auf die Gemeindeversammlungen unzulänglich. Die Verbindung des Schwingraumes mit dem Schwingplatz im Freien ist beachtenswert. Die Schule zeigt



4. Rang ex aequo (2000 Fr.), Entwurf Nr. 6. Verfasser Arch. Gisbert Meyer, Luzern. Lageplan 1 : 4000.



WETTBEWERB SAAL- UND SCHULHAUSBAU ZOFINGEN



standen. Der Zugang über eine Brücke von der Rebbergstrasse her erscheint gesucht. Die Belichtung des Singsaal-Vorraumes ist unzulänglich. Gut abgeordnet liegen die hauswirtschaftliche Abteilung und die Räume der Handfertigkeit und Arbeitsschule. Im äusseren Aufbau ergibt die Schule durch ihre Anpassung an das Gelände einen guten Rahmen für die Freiflächen. Saalbau und Turnhalle sind in ihrer äusseren Gestaltung zu kompliziert.

Entwurf Nr. 12. (vergl. S. 94). Der Hauptwert

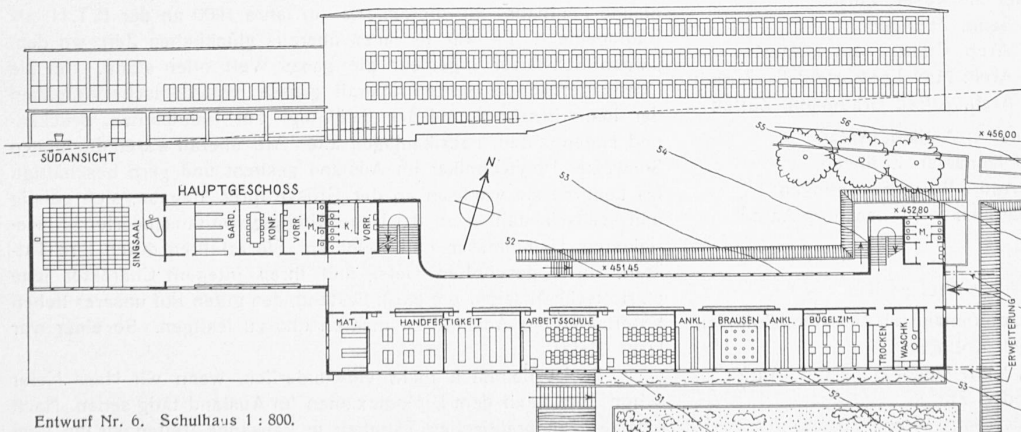
liegt in der günstigen Situierung der Bauten und der weitgehenden Zusammenfassung der Freiflächen unter Schonung des vorhandenen Baumbestandes. Turnplatz, Spielwiese und Pausenplatz erhalten dabei maximale Ausmasse und können beliebig getrennt oder zusammengefasst verwendet werden. Der Fussgängerverkehr von der Rosengarten- zur Rebbergstrasse ist etwas unübersichtlich. Der Saalbau ist richtig plaziert und mit entsprechenden Parkplätzen und Zufahrten ausgestattet. Die Grundrissdisposition des Saalbaues ist im allgemeinen gut. Die Saalzugänge sind seitlich angelegt. Die Fernhaltung des Turnplatzes und der Spielwiese von den Klassen der beiden Schulbauten ist anzuerkennen. Dadurch kommt aber die neue Turnhalle zu nahe an die Rosengartenstrasse. Der Turnhallen-Neubau stellt eine beachtenswerte Lösung dar in bezug auf den Anschluss des Neubaus an die alte

eine Unterteilung der Klassen in einzelne Gruppen. Dieser Vorschlag wäre in schultechnischer Hinsicht zu begrüßen, wenn nicht dadurch verschiedene Nachteile in Kauf genommen werden müssten. Im Erdgeschoss ergeben sich hieraus ungünstig nach Süden gelegene Ausstellungsnischen. Die Querlüftung der Klassen im Obergeschoss ist vorteilhaft, während die im Erdgeschoss gesuchte Lösung nicht befriedigt. Zuviel Aborte. Der im ersten Obergeschoss gelegene Zeichensaal müsste, dem System folgend, ins Erdgeschoss verlegt werden. Die Pausenhalle liegt gut. Aber die komplizierte Führung des Hauptzuges über die ganze Länge desselben ist zu bean-

Turnhalle. Die Abrundung der Frauengarderobe käme hierbei besser in Wegfall. Die Männergarderobe im Untergeschoss ist annehmbar, aber übertrieben gross. Die Anlage des zu niedrig gehaltenen Schwingraumes über der Heizung (ohne vertieften Weichboden) ist falsch. Die Verbindung von Kohlenraum und Heizung ist nicht studiert. Die Gesamtanlage der Schule ist gut. In Einzelheiten zeigen sich aber Mängel, wie z. B. die Lage der hauswirtschaftlichen Abteilung hinter der Pausenhalle. Die Anordnung des Zeichensaales steht nicht in Uebereinstimmung mit dem konstruktiven Aufbau. Der Singsaal ist durch eine gegen Ost-West geöffnete zügige Pausen-

halle als selbständiger Bau mit dem Hauptbau verbunden. Seine Lage ist für abendliche Benützung nicht gut geeignet. Vorhalle und Zugang auf Podiumseite sind ungünstig. In der äusseren Gestaltung zeigt der Entwurf nicht die Klarheit, die die Gesamtdisposition erwarten lässt. Besonders die Westfassade der Schule ist nicht annehmbar.

Nach Abwägung aller Vorteile und Mängel der Projekte in engster Wahl stellt das Preisgericht folgende Rangordnung und Preisverteilung fest:



1. Rang (3500 Fr.) Entw. Nr. 5
2. Rang (3000 Fr.) Entw. Nr. 3
3. Rang (2500 Fr.) Entw. Nr. 2
4. Rang ex aequo (je 2000 Fr.)
Entwürfe Nr. 6, Nr. 7, Nr. 12

Sodann beschliesst das Preisgericht den Ankauf der folgenden drei Entwürfe zu je 1000 Fr.:

- Entwurf Nr. 4
- Entwurf Nr. 8
- Entwurf Nr. 10

Nach eingehendem Studium der Oertlichkeit und auf Grund des Wettbewerbsergebnisses empfiehlt das Preisgericht dem Gemeinderat zur Verwirklichung des Bauvorhabens folgende *Richtlinien*:

1. Es ist eine Zusammenfassung der Freiflächen derart anzustreben, dass ihre gemeinsame Benutzung möglich wird. Eine Fortsetzung der Freiflächen durch einen öffentlichen Bepflanzungstreifen bis zum Haldenweiher ist zur Verbindung der Stadt mit ihrer reizvollen landschaftlichen Umgebung anzustreben. Auf Schonung des wertvollen Baumbestandes ist zu achten.

2. Durch Verbreiterung der Weherstrasse ist ein geeigneter Vorplatz mit Parkgelegenheit und Vorfahrt zum Saalbau zu schaffen und der letztgenannte möglichst als selbständiger Bau zu entwickeln.

3. Die Turnhalle wird zweckmässig in der Verlängerung der alten Turnhalle in gleicher Fussbodenhöhe mit derselben, und unter gemeinschaftlicher Benutzung der erforderlichen Nebenräume angelegt.

4. Der Neubau der Bezirksschule könnte gegenüber den meisten Entwürfen noch vereinfacht und in ihrem Kubus herabgesetzt werden, wobei die Bedürfnisfrage der einzelnen Abteilungen nochmals zu revidieren wäre.

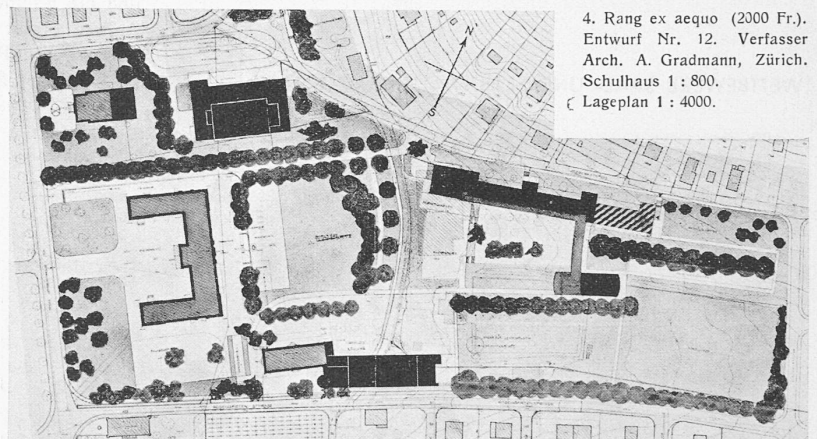
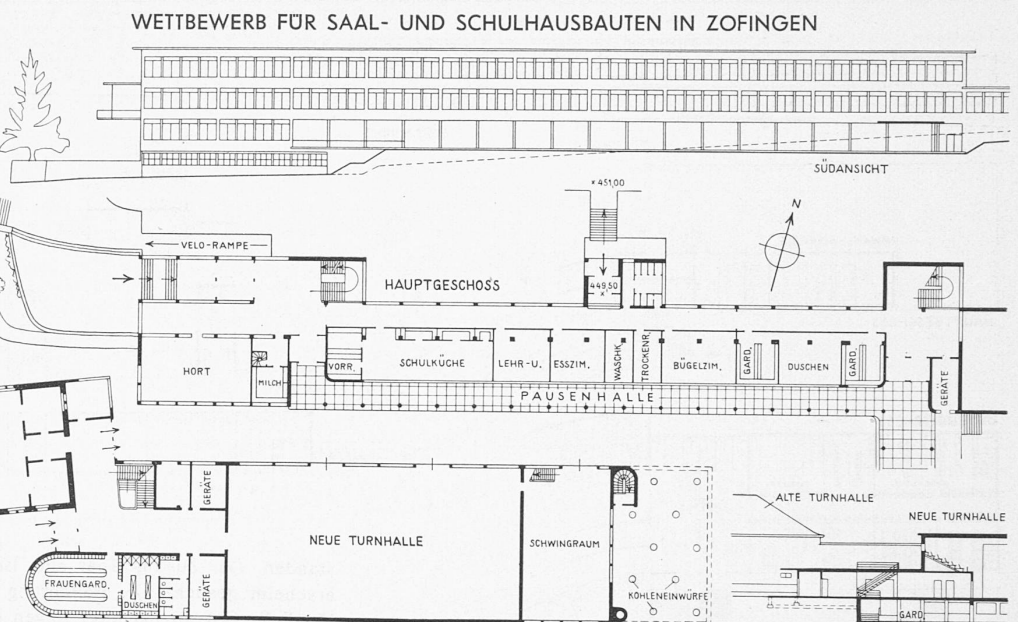
Das Preisgericht stellt fest, dass das im I. Rang stehende Projekt in Einzelheiten zwar noch einer Umarbeitung bedarf, dass es aber doch eine geeignete Grundlage für die Ausführung darstellt. Es empfiehlt daher dem Gemeinderat, sich mit dem Verfasser des Entwurfes Nr. 5 bezüglich der Weiterbearbeitung in Verbindung zu setzen.

Nach Genehmigung des vorstehenden Berichtes wird zur Eröffnung der Umschläge geschritten. Sie ergibt folgende Verfasser:

1. Rang: Nr. 5, Arch. Dr. Roland Rohn, Zürich
2. Rang: Nr. 3, Arch. Werner M. Moser, Zürich
3. Rang: Nr. 2, Arch. Otto Senn, Zofingen
4. Rang: Ex aequo: Nr. 6, Arch. Gisbert Meyer, Luzern
Nr. 7, Arch. Max Ernst Haefeli, Zürich
Nr. 12, Arch. Alfred Gradmann, Zürich

- Ankäufe: Nr. 4, Arch. Richner & Anliker, Aarau
Nr. 8, Arch. Adolf Hunkeler, Zofingen
Mitarbeiter Arch. Andr. Wilhelm, Zofingen
Nr. 10, Arch. Richard Hächler, Lenzburg-Aarau

Zofingen, den 1. Mai 1935.



4. Rang ex aequo (2000 Fr.)
Entwurf Nr. 12. Verfasser
Arch. A. Gradmann, Zürich.
Schulhaus 1 : 800.
Lageplan 1 : 4000.

NEKROLOGE.

† Hans Meier. Am 3. Juli in der Frühe verschied in Gerlafingen Dipl. Ing. Hans Meier. Mit ihm steigt ein stiller Mann ins Grab, ein Mann der nicht wollte, dass viel von ihm gesprochen und geschrieben wird. Und doch war dieses Leben so reich an innerem und äusserem Gehalt, dass es sich sehr lohnen würde, es im einzelnen festzuhalten.

Hans Meier wurde am 4. Sept. 1876 in Augsburg geboren. Die Familie siedelte dann in die Klus über, wo Vater Meier die Geschäftsleitung der von Roll'schen Giesserei übernahm. Hier hat der Verstorbene seine Jugendjahre zugebracht, bis er an die Kantonsschule Solothurn kam, an der er die Maturität erwarb. Seiner persönlichen Neigung folgend und wohl auch ererbt von seinem hervorragenden Vater, entschloss sich Hans Meier für die technische Laufbahn. Er diplomierte im Jahre 1900 an der E.T.H. als Bauingenieur. Es war in jener überaus glücklichen Zeit, wo dem jungen Schweizer Ingenieur die ganze Welt offen stand. Um die Jahrhundertwende harteten überall grosse bautechnische Aufgaben der Inangriffnahme und der Erfüllung. Für Bahnbauten, Brücken- und Hafengebäuden, Fabrikanlagen aller Art, überall waren die jungen Schweizer Polytechniker im Ausland gesucht und gern beschäftigt. Da konnten sie wachsen an der Grösse ihrer Aufgabe, sich geistig und seelisch stählen an der Ueberwindung von tausenderlei Schwierigkeiten, Hemmnissen und Gefahren. Sie erfüllten durch ihre Tatkraft, ihren geschulten Geist und ihren integren Charakter jene patriotische Mission, die darin bestand, den guten Ruf unseres lieben Vaterlandes im Ausland zu mehren und zu festigen. So einer war Hans Meier.

Es ist demnach nicht verwunderlich, wenn wir Hans Meier schon kurz nach dem Diplomexamen im Ausland tätig sehen. Nach einer kurzen praktischen Tätigkeit in Lausanne treffen wir ihn vom

Das Preisgericht:

Präsident: Stadtmann H. Bertschi, Zofingen
Dr. K. Siegfried, Zofingen
Arch. J. Wipf, kant. Hochbaumeister, Aarau
Arch. K. Egender, Zürich
Prof. O. R. Salvisberg, Arch., Zürich.